



kehrt seit

- Kampagne: Der beste Müll ist keiner Seite 2
- Herausforderung: Zoll- und Garantievernichtung Seite 4
- Jubiläum: STILBRUCH wird volljährig Seite 5
- Erfolg: Fortschritt bei der Sackrückdrängung Seite 7



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sauberkeit in der Öffentlichkeit sorgt für ein gepflegtes Erscheinungsbild und trägt darüber hinaus zu einem besseren Wohlfühl der Bürgerinnen und Bürger bei. Auch die neue Kampagne „Der beste Müll ist keiner“ ist Teil unserer Sauberkeitsoffensive und gleichzeitig forcieren wir damit die Abfallvermeidung und ein effektiveres Recycling. In diesem Konflikt können wir bei der Rückdrängung der „rosa Säcke“ nennenswerte Fortschritte verzeichnen. Weniger Müll auf den Straßen trägt zur Sauberkeit bei und wird von Hamburgern und Touristen gleichermaßen geschätzt. Als Unternehmen mit einem großen Fuhrpark setzt sich die Stadtreinigung Hamburg auch aktiv für mehr Sicherheit auf den Straßen in unserer Stadt ein. So testen wir bereits an fast 40 Großfahrzeugen verschiedene Abbiegeassistenzsysteme und schützen somit Radfahrer und Fußgänger. Wichtig ist uns dabei, nicht nur auf Entscheidungen aus Brüssel zu warten. Stattdessen suchen wir gemeinsam mit anderen Hamburger Unternehmen und dem Landesbetrieb Verkehr nach technischen Lösungen, um bis 2020 möglichst alle LKW der öffentlichen Hand „noch sicherer“ zu machen. Weitere Themen dieser Ausgabe, wie etwa die Zoll- und Garantievernichtung von Drogen und Schmuggelwaren, der 18. Geburtstag – die Volljährigkeit – unserer Erfolgsgeschichte STILBRUCH oder auch die intensive Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Hamburg (TUHH) auf dem Gebiet der Abfall- und Ressourcenwirtschaft zeugen von unserem besonderen Engagement für unsere Stadt. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr Prof. Dr. Rüdiger Siechau
Sprecher der Geschäftsführung

Erfolg Teil zwei

Für ein dauerhaft gepflegtes Erscheinungsbild

unserer Stadt setzt die Stadtreinigung Hamburg dieses Jahr verstärkt auf Abfallvermeidung und Recycling.

Die im Rahmen der Initiative www.Sauberes.Hamburg gestartete Kampagne „Ich mach #meinePerle“ war einer unserer großen Erfolge des vergangenen Jahres. Mehr als 10.000 digitale Unterschriften, engagierte Botschafter und tolle Aktionen haben viel bewegt in Hamburg. Die SRH setzt diesen Erfolg fort und legt in diesem Jahr den Schwerpunkt der Initiative auf Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling.

Gelungenes fortsetzen

Im vergangenen Jahr startete die SRH die Initiative „Sauberes Hamburg“ mit einem starken Fokus auf die Sauberkeit des öffentlichen Raumes. Die Perle an der Elbe, wie sie auch von zahlreichen Besuchern erlebt und geliebt wird, soll strahlen. Die sichtbar bessere Sauberkeit der Straßen und Plätze, der Stadtteile und Grünflächen belegt den großen Erfolg der Kampagne. Mit Plakaten, einem ansprechenden und zur Kommunikation anregenden Internetauftritt sowie einem viel gelesenen Blog warb die Stadtreinigung Hamburg bei den Bürgerinnen und Bürgern für mehr Bewusstsein, Eigenverantwortung und Initiative für die Stadt. Mit Erfolg.

Gutes tun – und darüber reden

Die Stadtreinigung Hamburg führt diesen engagierten Dialog fort und setzt dieses Jahr auf Abfallvermeidung und verbesserte Mülltrennung als Schwerpunkt der fortlaufenden Initiative. Die Kampagne mit den Botschaftermotiven verkündet bereits in der ganzen Stadt sichtbar das Dachmotto dieses Jahres: „Der beste Müll ist keiner.“ Authentische Hamburgerinnen und Hamburger werben dabei auf Großflächenplakaten in kurzen, prägnanten Statements für mehr Nachhaltigkeit im Alltag. Und auch die Hauptbotschafterin Imke, die 2018 mit zehn sehr erfolgreichen Videos viel bewegt hat, ist in diesem Jahr wieder mit vielen neuen Beiträgen dabei. Der gern gelesene Blog läuft weiter und

auf der Webseite sowie in den sozialen Medien wird mit zahlreichen Bildern, Tipps und Geschichten aktuell und unterhaltsam informiert.





DER BESTE MÜLL IST KEINER

„Ich bring alte Geräte weg, weil die neue Rohstoffe bringen!“
Mach's wie Eik aus Eimsbüttel: Elektrogeräte abgeben!



Schätze im Hausmüll

Die Ergebnisse der Hausmüllanalyse 2018 untermauern das Motto der aktuellen Kampagne. Die Stadtreinigung Hamburg hat für Hamburg repräsentative 64 Kubikmeter Hausmüll sortiert und untersucht. Wenn auch die Pro-Kopf-Müllmenge gesunken ist, bleibt noch Luft nach oben: Im Restmüll stecken noch immer zu viele Wertstoffe, allen voran verwertbares Altpapier und Pappen sowie Biomüll. Gegen den steigenden Anteil verpackter Lebensmittel im Hausmüll arbeitet die SRH mit bewährter Öffentlichkeitsarbeit an. Zusätzlich zur diesjährigen Initiative klärt die bundesweite und von der SRH unterstützte Kampagne „Zu gut für die Tonne“ über Abfallvermeidung bei Lebensmitteln auf.



Forschungsprojekt Abfall

Zwei spezielle Kampagnenmotive machen zusätzlich auf das europäische Projekt „FORCE“ aufmerksam. Gemeinsam mit der Stadtreinigung Hamburg forschen 21 nationale und internationale Partner an neuen, zukunftsweisenden Konzepten

zur Abfallvermeidung und -behandlung. Für einen nachhaltigeren und verantwortungsbewussteren Klima- und Umweltschutz werden speziell die Stoffströme Kunststoff, Biomasse, Elektroaltgeräte und Holz analysiert und weiterentwickelt. Schließlich handelt es sich hierbei um wertvolle Ressourcen und Energieträger, die besser als bisher genutzt werden wollen.

Verbraucher ganz vorne dabei

Viele Verbraucher wollen nicht warten, bis die Europäische Union Richtlinien und Verordnungen zum aktiven Umweltschutz beschließt. Die umweltbewussten Bürgerinnen und Bürger der Elbmetropole handeln sofort und nutzen beispielsweise den neuen „Einkaufsguide Verpackungen“. Diesen Ratgeber für einen müllvermeidenden Einkauf hat die SRH Anfang dieses Jahres als Onlineversion und in einer (natürlich auf Recyclingpapier) gedruckten Printversion herausgegeben. Während in Brüssel noch kontrovers diskutiert wird, wünschen sich immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger von der SRH praxisnahe Hilfe beim täglichen Einkauf, Unterstützung und Anregungen rund um eigenverantwortliche Abfallvermeidung, Recycling und Wiederverwendung. Denn: „Der beste Müll ist keiner“. Und Klima, Umwelt und Weltmeere können nicht warten.





Hamburgs tägliche Herausforderungen

Sicherheit steht auch beim Abfall für die Stadtreinigung Hamburg an erster Stelle. Denn Fehlchargen, Fälschungen oder Drogen dürfen auf keinen Fall in den Handel gelangen und müssen sicher – und selbstverständlich auch umweltgerecht – vernichtet werden. Die SRH kümmert sich um diese Zoll- und Garantievernichtungen. Absolut zuverlässig.

Poloshirts mit falschem Logo, übrig gebliebene Originalverpackungen von Luxusprodukten, gefälschte Medikamente oder technische Artikel, unverzollte Zigaretten oder gar Drogen – die Liste der Produkte, die auf Anordnung des Zolls oder privater Unternehmen auf keinen Fall in den Umlauf kommen dürfen, lässt sich beliebig fortsetzen. So wundert es nicht, dass die Stadtreinigung Hamburg nahezu täglich beauftragt wird, rechtswidrige Produkte zu vernichten: insgesamt über 800 Tonnen im Jahr.

Die jeweiligen Chargen werden unter Geheimhaltung ohne Umwege in die



Vernichtung gefahren und landen direkt in der Verbrennung – natürlich im Sinne des Umwelt- und Ressourcenschutzes. Bei Handys beispielsweise werden nutzbare Wertstoffe zuvor getrennt und recycelt. Zoll, Polizei oder Auftraggeber sind bei

der Vernichtung dabei, alles wird dokumentiert und amtlich bestätigt. Werden z. B. große Mengen Rauschgifte verbrannt, führt das nicht zum Massenrausch in der Umgebung – die Abgase sind gefiltert und haben weder Geruch noch Wirkung.

Meilensteine für ein sauberes Hamburg



Die Zahl der Hamburgerinnen und Hamburger wuchs über Jahrzehnte – und die Hausmüllmenge mit. Deswegen nahm die Stadtreinigung Hamburg 1994 die Müllverwertungsanlage Borsigstraße in Betrieb, mit dreifachem Nutzen: schwindende Müllberge, Rohstoffe für die Industrie und jede Menge Energie.

Rund um die Uhr und an sieben Tagen in der Woche werden mit zwei Verbrennungslinien Jahr für Jahr mehr als 320.000 Tonnen Restmüll thermisch verwertet. Die entstehende Abwärme wird über

Kraft-Wärme-Kopplung den Hamburger Haushalten als Fernwärme zum Heizen zur Verfügung gestellt. Auch die aufwendige Rauchgasreinigungstechnik hat einen Doppelnutzen: Anfallende Reststoffe wie Gips, Almetalle und Salzsäure werden industriell verwertet und in den Stoffkreislauf zurückgeführt. Und die gesetzlichen Emissionsgrenzwerte und die noch strengeren Hamburger Grenzwerte werden zum Teil mit bis zu 99 % deutlich unterschritten. Im Jahr 2005 wurde die Müllverwertungsanlage in der Borsigstraße um ein Biomassekraftwerk erweitert, in dem rund 160.000 Tonnen Altholz verwertet werden. Zusammen kommen aus der Billbrooker Anlage jährlich fast 750.000 MWh Wärmeversor-



gung für die Hansestadt und 125.000 MWh Strom. Aus gutem Grund also ist die MVB seit 2003 Umweltpartner unserer Perle an der Elbe und seit sechs Jahren Mitglied in der Partnerschaft für Luftgüte und schadstoffarme Mobilität. So hat die MVB schon damals nachhaltige Grundsteine für den heutigen Klima- und Umweltschutz gelegt.



Garantiert aus erster Hand! STILBRUCH wird volljährig.

Was vor 18 Jahren als der Versuch begann, noch Brauchbares zu verkaufen, ist heute ein großes Vorbild für praktizierte Nachhaltigkeit. Weit über die Grenzen unserer Hansestadt hinaus wird auf den Geburtstag und die Erfolgsgeschichte des Hamburger Kaufhauses für Modernes von gestern angestoßen. Stilecht mit Gläsern aus dem eigenen Sortiment.

Zwei Macher – der erste Geschäftsführer

Im Jahr 2001 hatten Jörg Bernhard und Jens Ohde, damals SRH-Vertriebschef, die zündende Idee. Verwertbare Gebrauchsgegenstände sollten nicht im Müll landen, sondern neuen Besitzern Nutzen bringen. „Wir versuchten die Sachen auf den Recyclinghöfen zu verschenken“, erzählt Jens Ohde, „aber diejenigen, für die das gedacht war, haben das gar nicht abgeholt.“ Erst der für jeden leicht zugängliche Verkauf seit dem 11. Juli 2001 in der ersten STILBRUCH-Filiale in Wandsbek und die zunehmende Aufmerksamkeit brachten die Wende – den Beginn der Erfolgsgeschichte.



Wertvoll für Mensch und Umwelt

„Kann etwas wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll repariert werden, machen wir das auch“, erklärt STILBRUCH-Betriebsleiter Roman Hottgenroth. Oft seien nur Kleinigkeiten defekt, ein Schalter oder ein Kondensator für wenige Cent. „Die Dinge erhalten so wieder einen Wert. Und das gilt noch mehr für die Menschen, die hier wieder eine sinnvolle Arbeit gefunden haben. Die das Bügeleisen reparieren, die Waren transportieren oder helfen, den eben verkauften Schrank einzuladen“, so Roman Hottgenroth weiter. Natürlich sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifiziert. Und STILBRUCH ist zertifiziert für Reparatur und Verkauf von Elektrogeräten. Mit Gewährleistung.

Bei Anruf zweite Chance

„Bei Anruf Abholung“ steht auf manchen SRH-Fahrzeugen. Und die rücken dann im Doppelpack zur sogenannten schonenden Sperrmüllabholung aus. Nur Unbrauchbares fährt im Presswagen zur Entsorgung, wiederverwertbare Gegenstände werden direkt zu STILBRUCH geliefert, wo sie ihre zweite Chance erhalten – von Menschen, die dort häufig auch ihre zweite Chance wahrgenommen haben. Mitarbeiter, für die es auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Stellen gab, laden, reparieren, taxieren und verkaufen die gebrauchten Dinge. Engagiert und mit viel Spaß an der Arbeit. Gewerbekunden können STILBRUCH übrigens auch direkt mit beispielsweise Büro- und Geschäftsräumungen beauftragen.

Zahlen, die Lust auf mehr machen

Was vor 18 Jahren mit einem Mitarbeiter begann, bringt heute 75 Menschen in Lohn und Brot und die Mitarbeiterfluktuation geht gegen Null. Im Jahr 2006 eröffnete eine Filiale in Altona, seit 2017 kann man Modernes von gestern auch in den Harburg Arcaden kaufen. Vergangenes Jahr stöberten 926.000 Besucher in 30.000 Kubikmetern Gebrauchtem. Etwa 290.000 von ihnen kauften rund 470.000 Dinge aus zweiter Hand. Mit den so erwirtschafteten 3,4 Millionen Euro finanziert sich STILBRUCH nicht nur selbst, sondern gibt die geringen Überschüsse für Nachhaltigkeitsprojekte an die Muttergesellschaft Stadtreinigung Hamburg ab. Zudem hilft STILBRUCH unbürokratisch mit Sachspenden – in Notsituationen oder bei Vereinen und Veranstaltungen mit großen Ideen und kleinem Budget. So stattete STILBRUCH zum Beispiel am Anfang der Hamburger Kurzfilmtage einen Kinosaal aus. Noch heute erinnert die inzwischen etablierte Veranstaltung mit der „STILBRUCH-Lounge“ an diese Starthilfe.

Wer will, der kann

Nur ein Teil der Waren kommt aus der schonenden Sperrmüllabfuhr. „Dass ein großer Teil als Spenden angeliefert oder auf den Recyclinghöfen abgegeben wird, zeigt, wie gut die Idee bei den Hamburgerinnen und Hamburgern angekommen ist“, freut sich Roman Hottgenroth.



Das Gebrauchtwarenkaufhaus der Stadtreinigung Hamburg ist in dieser Form deutschlandweit einmalig. Über die Gründe für den Erfolg sprach SRH-Vertriebsleiter Sven Winterberg mit dem Betriebsleiter Roman Hottgenroth.

Sven Winterberg: Ich gratuliere Ihnen zum 18. Jubiläum von STILBRUCH. Wie kam es zu diesem Modell und warum gibt es bislang in Deutschland keine vergleichbaren Angebote?

Roman Hottgenroth: Als das Unternehmen gegründet wurde, gab es in Berlin durchaus ein Vorbild, das aber leider scheiterte. In Hamburg wiederum gab es das Problem mit dem Sperrmüll, der die Straßen verschandelte und oftmals illegal verkauft wurde. Daraus entstand die Idee, den Sperrmüll abzuholen und selbst zu angemessenen Preisen zu verkaufen. Die SRH hat damals wirklich Weitblick bewiesen. Heute können wir sagen: STILBRUCH ist ein Vorzeigeobjekt.



Roman Hottgenroth
Betriebsleiter STILBRUCH

Roman Hottgenroth hat Heizungsbauer gelernt, war später im sozialen Bereich in der Behindertenarbeit und fast 10 Jahre in der Musikindustrie tätig. Nach einer fast einjährigen Arbeitslosenzeit begann er als Ein-Euro-Jobber im damals noch jungen Gebrauchtwarenkaufhaus STILBRUCH. Überzeugt vom Konzept und mit viel persönlichem Einsatz stieg Roman Hottgenroth schnell zum Betriebsleiter auf.



Sven Winterberg: Was unterscheidet denn STILBRUCH von Sozialkaufhäusern?

Roman Hottgenroth: Bei uns muss man keinen Sozialausweis vorzeigen, um einkaufen zu können. Wir haben mehr den Charakter eines überdachten Flohmarktes, der fast jeden Tag geöffnet hat. Das schafft eine ganz andere Atmosphäre und ein anderes Erlebnis. Manche Kunden verbringen ganze Tage mit Stöbern bei uns.

Sven Winterberg: Wie sieht denn Ihre Klientel aus?

Roman Hottgenroth: Ganz unterschiedlich. Wir haben natürlich viele Kunden mit schmalen Budget, aber auch viele Jäger und Sammler auf der Suche nach ausgefallenen Fundstücken. Auch Händler kaufen bei uns ein.

Sven Winterberg: Wie stehen Ihre Kunden dazu, dass Sie verkaufen, was andere nicht mehr haben wollen?

Roman Hottgenroth: Ich glaube, dieser monetäre Aspekt steht gar nicht im Vordergrund. Unsere Kunden begrüßen zu einem, dass von anderen nicht mehr gebrauchte Gegenstände viel länger genutzt werden und somit die Abfallmenge reduziert wird. Diese ökologische Orientierung erklärt auch, warum mittlerweile rund 40 Prozent der von uns verkauften Waren nicht aus der schonenden Sperrmüllabfuhr und der Sammlung auf den Recyclinghöfen stammen, sondern direkt bei uns abgegeben werden. Zum anderen entstehen durch die Einnahmen bei uns Arbeitsplätze für Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum Chancen haben. Vollkommen unabhängig, ohne Gebühren- oder Steuergelder. Das macht uns so einzigartig.

Sven Winterberg: Warum kommt nach Ihrer Meinung dieses Modell nicht in anderen Kommunen zum Tragen?

Roman Hottgenroth: Ich werde oft angesprochen und würde es mir sogar wünschen, dass ähnliche Projekte entstehen. Aber unser Konzept kann man nicht einfach kopieren. Zum einen muss wirklich alles passen – die Beteiligten, die Strukturen, das politische Umfeld. Zum anderen muss man das ökologisch-soziale Konzept kompromisslos wollen. Wer nur einzelne Aspekte in den Vordergrund stellt, wird scheitern.

Sven Winterberg: Gibt es aus Ihrer Sicht größere Herausforderungen?

Roman Hottgenroth: Bei neueren Elektrogeräten stoßen wir beispielsweise an unsere Grenzen. Diese lassen sich immer häufiger nicht öffnen geschweige denn reparieren. Auch bei Tablets und Handys sind uns allein aus Datenschutzgründen die Hände gebunden. Das ist jedoch nichts, was unsere Richtung grundsätzlich ändern wird.

Sven Winterberg: Dann danke ich Ihnen für das Gespräch und hoffe, dass Sie weiterhin mit so viel persönlicher Überzeugung STILBRUCH vorantreiben werden.





Sackrückdrängung auf dem Vormarsch

Die Stadtreinigung Hamburg hat einen weiteren großen Schritt getan, um das Stadtbild der Elbmetropole zu verschönern. Unterflursysteme und Müllboxen sowie ein innovatives elektronisches Schließsystem haben es ermöglicht, allein in Altona die Straßen und Wege in einem ersten Schritt von wöchentlich beinahe 2000 rosa Restmüllsäcken zu befreien.

Alte Häuser – neue Wege

In Hamburgs Stadtteilen mit der beliebten Altbebauung war viele Jahre der rosa Sack die einzige Möglichkeit der Bewohner, ihren Restmüll zu entsorgen. In und an den Häusern selbst gab und gibt es keinen Platz für Mülltonnen. Das im Koalitionsvertrag des Senats verankerte Ziel, die Müllsäcke aus den Straßen zu verbannen, hat der SRH die Wege geebnet, mit modernen Müllboxen und Unterflursystemen (UFS), das Stadtbild sowie die Sauberkeit und Sicherheit nachhaltig zu verbessern.



Sehen, gehen, reden

Unterflursysteme wie auch Müllboxen können in eng bebauten Stadtteilen wie Altona oder Eimsbüttel fast nur auf öffentlichem Grund errichtet werden. Dafür ermitteln und begehnen Stadtreinigung Hamburg, Polizei, Bezirksamt und Denkmalschützer gemeinsam mögliche Standorte. Die allgemeine Verkehrssicherheit, insbesondere auf Schulwegen, die Einsehbarkeit von Kreuzungen und vieles mehr müssen berücksichtigt werden. „Manchmal lässt auch ein einziges im Boden verlegtes Kabel den Plan für ein UFS scheitern“, weiß Markus Montag, SRH-Vertriebsleiter Wohnungswirtschaft. Sind alle planerischen Hürden genommen, können die neuen

Entsorgungsmöglichkeiten im Idealfall ein halbes Jahr später genutzt werden.

Pilot Altona

In aller Bescheidenheit: Der große Erfolg in Altona macht Mut, dass die rosa Säcke schnell verschwinden. Seit 2016 wurden im Pilotbezirk Altona elf Unterflursysteme installiert, die über 100.000 Restmüllsäcke im Jahr von den Straßen geholt haben. Weitere 18 Standorte sind in Arbeit. Markus Montag blickt in die greifbare Zukunft: „Eimsbüttel folgt mit knapp 60 Systemen, die wir bereits in Planung haben. Wir dürfen zu Recht zuversichtlich sein, dass die nicht mehr zeitgemäßen rosa Müllsäcke auf Hamburgs Gehwegen bald für immer der Vergangenheit angehören.“



Wer darf, der kann

Gemeinsam mit einem Hersteller hat die SRH ein elektronisches Schließsystem entwickelt, das für Müllboxen genauso geeignet ist wie für Unterflursysteme. So kann jeder Haushalt, der an die so nun verbesserte Müllabfuhr angeschlossen ist, mit einem batteriefreien Transponder seinen entsprechenden Abfallsammelbehälter öffnen. Werden Deckel oder Klappe geschlossen, verriegelt das System wieder automatisch.



Sauber macht froh

„Die Anwohner der so aufgewerteten Straßenzüge reagieren durchweg positiv und können sich die Restmüllentsorgung auch nicht mehr anders vorstellen“, berichtet Jessica Kuhlmann, Projektmitarbeiterin im Vertrieb. „Das Straßenbild hat sich signifikant verbessert, das Quartier wirkt sofort viel sauberer, und das vermittelt ein stärkeres Gefühl von Sicherheit.“ Weniger froh sind die Nagetiere, die sich gerne aus aufgerissenen Restmüllsäcken bedient haben. Sie finden nichts mehr zu fressen und wandern ab. Sackrückdrängung ist also auch aktive Ungezieferückdrängung.

„Sauberkeit und Sicherheit nachhaltig verbessern“





Kurz vermerkt: Sicherheit kann nicht warten

Seit Mitte 2018 testet die Stadtreinigung Hamburg proaktiv Abbiegeassistenten an ihren LKW. Denn mit steigender Zahl von Radfahrern häufen sich leider auch gefährliche Situationen im Straßenverkehr – besonders beim Abbiegen.

Auf EU-Beschlüsse will die SRH nicht warten, wenn Unfälle verhütet werden können. Deshalb testen Fahrerinnen und Fahrer jetzt schon an 38 Fahrzeugen – vom Müllfahrzeug über Großkehrmaschinen bis zum Möbeltransporter – mehrere Systeme auf die Alltagstauglichkeit im Großstadtverkehr. Das Kamera-Monitor-System zeigt dem Fahrer die gesamte direkte Umgebung seines LKW. Ein Radarsystem arbeitet ähnlich wie die Einparkassistenten an PKW. Außerdem wird aktuell noch

an einem Abrollkipper das „Edeka-Wüllhorst-System“ getestet. Die Erfahrungen der Testfahrer in Orange helfen den Herstellern die Systeme zu optimieren, denn bei maximaler Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger sollen die Fahrer nicht durch Fehlwarnungen in ihrer Arbeit eingeschränkt oder abgelenkt werden. So konnten bereits die Kamerasysteme eines Hamburger Herstellers an zwölf Fahrzeugen verbessert werden. Gemeinsam mit anderen Hamburger Unternehmen spricht die SRH dem Landesbetrieb Verkehr noch in diesem Jahr eine auf Praxiserfahrungen basierende finale Empfehlung aus. Bereits Ende kommenden Jahres sollen dann alle Fahrzeuge der öffentlichen Hand ab 3,5 t mit Abbiegeassistenten ausgerüstet sein. Denn Sicherheit hat Vorfahrt – und kann nicht warten.

Wussten Sie, dass ... die SRH und die TUHH schon seit 20 Jahren kooperieren?

Im Jahr 1999 hielt SRH-Geschäftsführer Prof. Dr. Rüdiger Siechau seine erste Vorlesung vor Studierenden der Technischen Universität Hamburg und initiierte die Zusammenarbeit zwischen TUHH und SRH. In diesem März verlängerte er erneut den schon 2010 geschlossenen Kooperationsvertrag.

Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit einer finanziellen Unterstützung durch die SRH soll die Ausbildungskapazitäten im Bereich der Green Technologies erhöhen und das Forschungspotenzial für die Ressourcenwirtschaft stärken. „Die Zukunft dieses Bereiches“, so Prof. Siechau, „ist mehr als das Einsammeln von Abfällen und Wertstoffen. Die SRH fördert viel mehr Hamburgs Innovationspotenzial als



Voraussetzung für eine umwelt- und klimagerechte Abfallwirtschaft der Zukunft.“ Unter Leitung von Prof. Kerstin Kuchta werden in Harburg tragfähige Konzepte für Nachhaltigkeit und Internationalisierung der Ressourcenwirtschaft entwickelt. „Die Zusammenarbeit unserer Ingenieursdisziplinen mit der Stadtreinigung Hamburg fördert wertvolle Synergien“, betont TUHH-Präsident Dr. Ed Brinksma. So ist man auch auf zukünftige Herausforderungen bestens vorbereitet.



Was macht eigentlich ...

Kay Loebel

Abteilungsleiter Haushaltsauflösung STILBRUCH

Wird ein Haushalt aufgelöst, gibt es fast immer Dinge, die sich über neue Besitzer freuen. Dafür bietet STILBRUCH die Haushaltsauflösung mit Herz, bei der Verwertbares aussortiert wird, verantwortlich ist Kay Loebel. Der ehemalige Ein-Euro-Jobber bei STILBRUCH hat es in wenigen Jahren zum Abteilungsleiter geschafft. Zu seinen Aufgaben zählen die Entgegennahme der Anfragen, die Besichtigung der entsprechenden Wohnungen, Häuser, Keller oder Dachböden und die Bewertung der Objekte. Auf dieser Grundlage schätzt er dann ein, was zu STILBRUCH und was in die Entsorgung kommt, erstellt für die Kunden ein Angebot und koordiniert die Auflösung. „Etwas Fingerspitzengefühl braucht man schon“, erklärt Kay Loebel, „schließlich handelt es sich bei den meisten Auflösungen um Trauerfälle.“ Deshalb ist es wichtig, im Vorfeld zu klären, welche Erinnerungsstücke die Auftraggeber behalten möchten, damit die Kalkulation aufgeht. „Ab rund 30 bis 50 Prozent verwertbarer Objekte lohnt sich der Einsatz“, sagt Kay Loebel, „und unsere Kunden freuen sich über die transparenten Festpreisangebote.“

Impressum

Herausgeber:

Stadtreinigung Hamburg
Bullerdeich 19 • 20537 Hamburg
Telefon: 040 / 25 76 0
vertrieb@stadtreinigung.hamburg
www.stadtreinigung.hamburg

Redaktion:

Reinhard Fiedler (verantwortlich)
und Michaela Seidel

Gestaltung:

mlv Werbeagentur GmbH

Erscheinungstermin:

Juni 2019